

ganda. In diese Zeit fällt auch die Zusammenarbeit mit dem Komponisten Karol Szymanowski, dessen vertonte Ged. „Pieśni kurpiowskie“ er ins Dt. übers. 1937 folgte die Übers. des Librettos von Stanisław Moniuszkos Oper „Straszny Dwór“ ins Dt. („Das Gespensterschloß“), die in dieser Fassung 1939 in Breslau uraufgef. wurde. Vor den dt. Truppen flüchtete Š. vorerst nach Frankreich, dann nach England und Schottland, wo er als Übers. poln. Klassiker, Konzertorganisator und Mitarb. am Poln. Kulturinst. tätig war; 1950 kehrte er nach Warschau zurück.

W.: Lenau und die Musik unter bes. Berücksichtigung der österr. Musikverhältnisse der 30er und 40er Jahre, phil. Diss. dt. Univ. Prag, 1908. – Übers.: Gf. A. de La Garde, Gemälde des Wr. Kongresses 1814–15, 1912 (aus dem Französ., m. biograph. Einleitung und Kommentar); R. Tagore, Der zunehmende Mond, 1915 (aus dem Engl.); F. Chopin, 17 Polish songs, 1941; etc.

L.: Frank-Altmann; *Jahresber. über das Staats-Gymn. mit dt. Unterrichtssprache in Prag-Altstadt ... (1900/01–1902/03), 1901–03; Die Fackel 27, 1925, Nr. 686–90, S. 37; F. Th. Csokor, Zeuge einer Zeit. Briefe aus dem Exil, 1964, bes. S. 212f.; P. Mitzner, Hans, wieczny tulacz, 1999.* (E. Hüttl-Hubert)

Sloboda Daniel, Botaniker, Ethnograph und Pfarrer. Geb. Skalitz, Ungarn (Skalica, Slowakei), 20. 12. 1809; gest. Rottalowitz, Mähren (Rusava, Tschechien), 10. 11. 1888; evang. – Nach Absolv. des Obergymn. in Modern (Modra) stud. S. 1829–32 evang. Theol. in Preßburg (Bratislava), wo er 1833 ordiniert wurde. 1833–36 Kaplan in Miava (Myjava), ab 1837 Pfarrer in Rottalowitz. Neben seiner seelsorger. Tätigkeit widmete er sich intensiv der naturwiss. Erforschung der dortigen Umgebung. Neben botan., v. a. florist., und zoolog. Beobachtungen stellte er auch entomolog. und meteorol. Untersuchungen an und veröff. seine Ergebnisse in naturwiss. Z. Sein umfangreiches Hauptwerk, „Rostlinnictví, čili návod k snadnému určení a pojmenování rostlin v Čechách, Moravě a jiných zemích rakouského mocnářství domácích“ (1852), gilt als das erste botan. Bestimmungsbuch in tschech. Sprache für Böhmen, Mähren und die angrenzenden Gebiete. Neben den 660 beschriebenen Gattungen mit 3.000 Unterarten gibt er auch neue Standorte von mähr.-karpat. Pflanzen an. S. war Mitgl. mehrerer naturwiss. Ges. und Ver.

W.: zahlreiche Beitr. u. a. in Jbb. der k. k. Central-Anstalt für Meteorol. und Erdmagnetismus, 1851, Lotos, 1861, Verh. des naturforschenden Ver. in Brünn, 1867; etc.

L.: ČHS; Hanzalová; Otto; Rizner; Wurzbach; F. S. Pluskal, in: *Verh. des zoolog.-botan. Ver. in Wien 6,*

1856, S. 369; A. Oborny, in: *Verh. des naturforschenden Ver. in Brünn 21, 1882, S. 18f.; Österr. Botan. Z. 33, 1883, S. 309; Schematismus der evang. Kirche ..., 1887, S. 138f.; E. Gombocz, Az országos magyar természetudományi múz. növénytára ..., 1939, S. 296; J. Holub, in: *Preslia 46, 1974, S. 167ff.; Taxonomic literature 5 (= Regnum vegetabile 112), 1985, S. 647f.; Slovenský biografický slovník 5, 1992 (m. L.); Z. Fiser, D. S. Dokumenty 1–2, 2001, 7, 2002; Mitt. Karl Schwarz, Wien.**

(Ch. Riedl-Dorn)

Slomkowski Franciszek, Violinist, Dirigent und Musiklehrer. Geb. Galizien, 1849; gest. Lwów, Polen (L'viv, Ukraine), 14. 12. 1924. – S. stud. am Lemberger Konservatorium des Galiz. Musikver. bei Mikuli (s. d.), hierauf in Leipzig und Wien, kehrte 1870 nach Lemberg (L'viv) zurück und wurde Konzertmeister und 2. Dirigent des Orchesters des Skarbek-Theaters. 1872 bis zu seinem Tod unterrichtete er am Konservatorium des Galiz. (ab 1919 Poln.) Musikver., zunächst nur Harmonielehre, ab 1876 auch Grundlagen der Musiklehre. Seine Konzerttätigkeit konzentrierte sich auf das Streichquartett (Violine und Bratsche). Als Dirigent (bis 1918) machte sich S. hauptsächlich um die Operette verdient und leitete jährl. an die zehn Premieren; ab 1903 dirigierte er zunehmend auch Opern. Von seinen Kompositionen sind v. a. sein Liederkreis poln. Melodien (für Orchester) und die „Pieśni lirnika“ für Bariton und Orchester zu nennen, die mehrmals aufgef. wurden. Hauptsächlich schrieb er jedoch Bühnenmusiken für das Lemberger Theater, u. a. für „Die versunkene Glocke“ von Gerhart Hauptmann.

W.: Wieńca melodi polskich, uraufgef. 1890; Bühnenmusiken (Arrangements aus Werken anderer Komponisten zu Bühnenmusiken für E. Rostands „Cyrano de Bergerac“ und Goethes „Faust“); etc.

L.: PSB; L. T. Blaszczyk, *Dyrygenci polscy i obcy w Polsce ..., 1964 (m. B.); Słownik muzyków Polskich 2, 1967; słownik biograficzny teatru polskiego 1765–1965, 1973; L. Mazepa, in: Musikgeschichte in Mittel- und Osteuropa (= Mitt. der internationalen Arbeitsgemeinschaft an der TU Chemnitz 6), 2000, S. 90, 102f.*

(H. Reitterer – V. Reittererová)

Slomšek Anton Martin, Bischof, Schriftsteller, Pädagoge und Kulturorganisator. Geb. Unische-Slom, Stmk. (Uniše, Slowenien), 26. 11. 1800; gest. Marburg, Stmk. (Maribor, Slowenien), 24. 9. 1862; röm.-kath. – Sohn eines wohlhabenden Bauern. S. absolv. nach Gymn.besuch in Cilli (Celje), Laibach (Ljubljana) und Zengg (Senj) 1821–25 das Priesterseminar in Klagenfurt; 1824 Priesterweihe. 1825–29 bekleidete er Kaplanstellen in der Unterstmk. und war anschließend bis 1838 Pfarrer und Distriktschulaufseher in Saldenhofen (Vuzenica).